

Liebe Lehrkräfte und Interessierte aus der außerschulischen Bildung,

das vorliegende **Begleitmaterial zu den sechs Filmen unseres Digitalen Rundgangs über das Gelände der Gedenkstätte KZ Osthofen** dient der Vertiefung des Gesehenen. Zum einen umfasst es alle Texte und Bilder, die im Film gezeigt werden, zum anderen sind auch Informationen enthalten, die den Filminhalt ergänzen.

Die Materialien sind nicht schulart- oder klassenstufenbezogen aufbereitet, sodass Sie aus diesem Fundus schöpfen können, um sich Unterrichtsmaterialien gemäß Ihrer Bedürfnisse zusammenstellen zu können. Die **Bearbeitung und Vervielfältigung ist mit entsprechender Quellenangabe gestattet.**

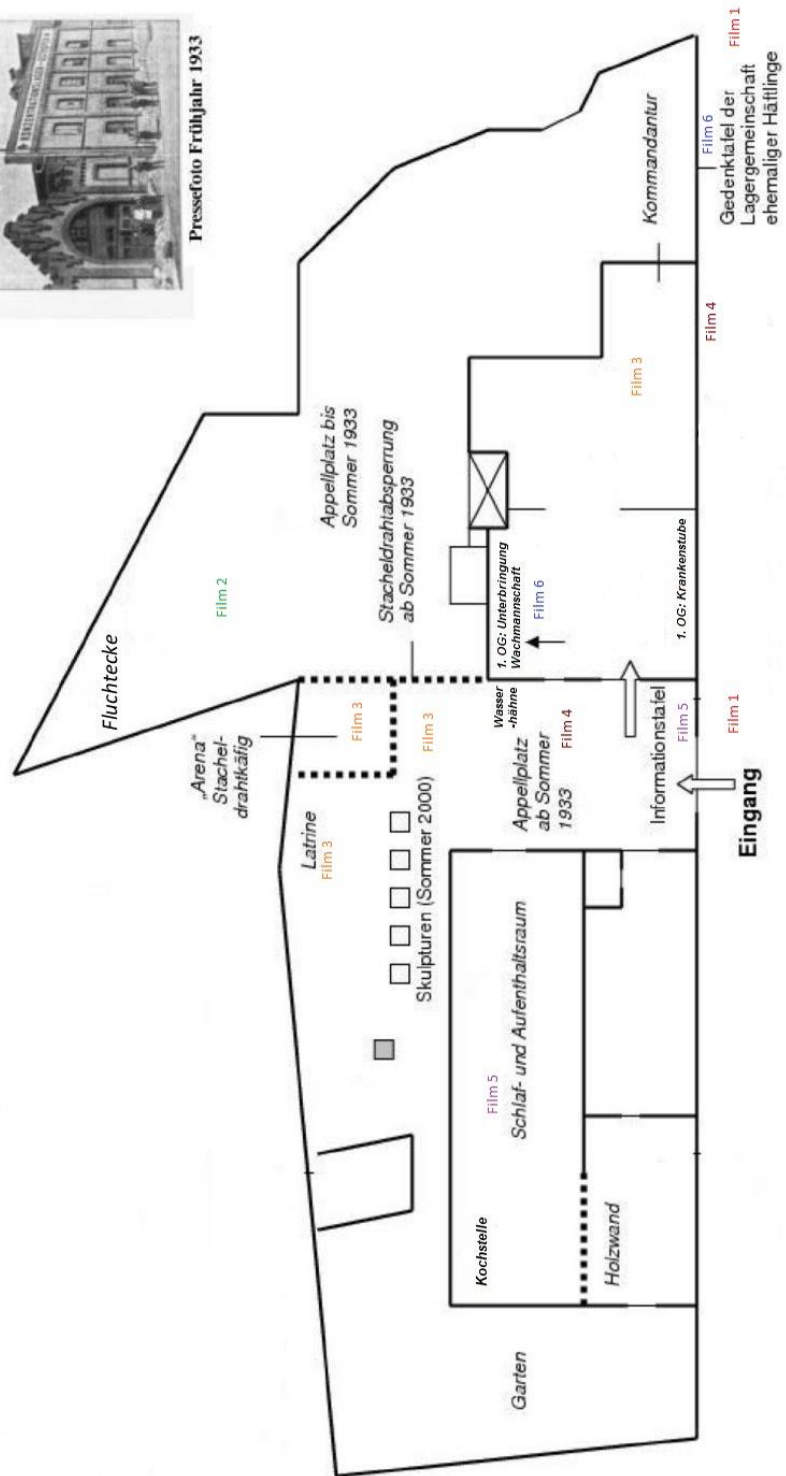
Sehr gerne helfen wir Ihnen bei der Bearbeitung, Zusammenstellung und auch Ergänzung. Sie können uns gerne telefonisch (Martina Ruppert-Kelly: 06242/910817; Christina Hendrich: 06242/910826) oder per Mail (Martina.Ruppert@ns-dokuzentrum-rlp.de; Christina.Hendrich@ns-dokuzentrum-rlp.de) erreichen.

Möglich und toll wäre es, direkt mit den Jugendlichen arbeiten zu können, indem wir per Video, Telefon oder Chat mit Ihnen und Ihrer Gruppe kommunizieren.

Konzentrationslager Osthofen 1933/34
 Historischer Lageplan (vereintacht)
 (Erdgeschoss, Außenanlagen)

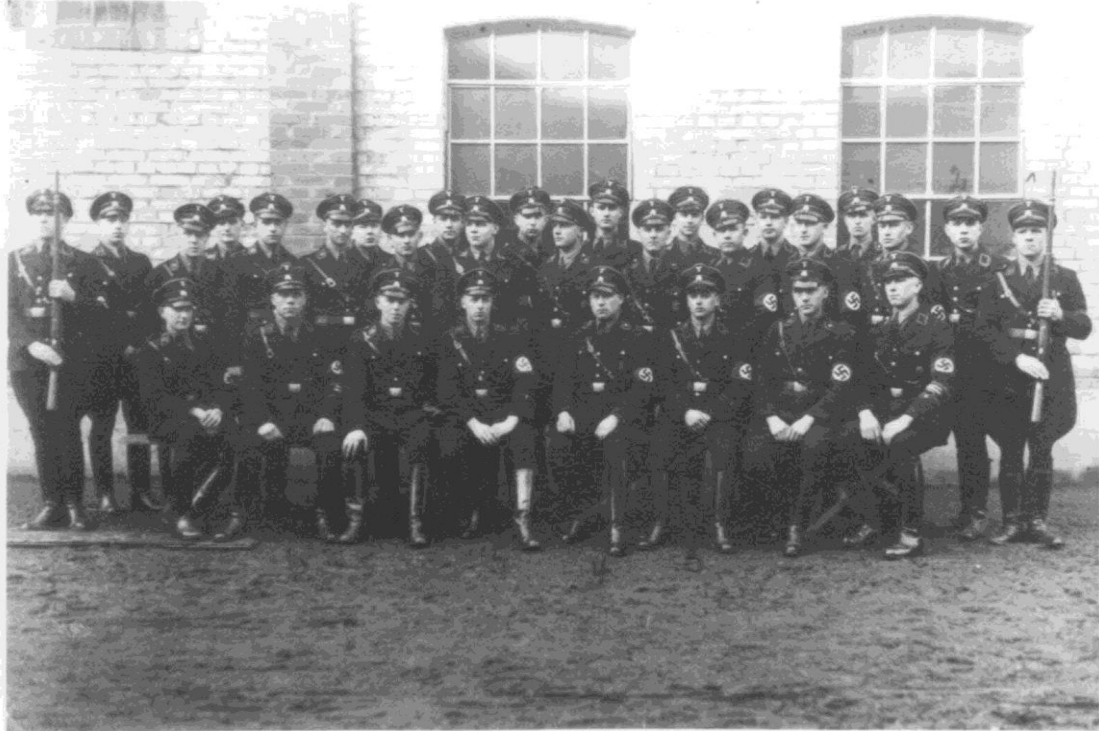


Pressefoto Frühjahr 1933



Film 4:

Foto der Wachmannschaft 19.2.1934



Zeitzeuge Philipp Benz über die Wachmannschaft:

„Ich sagte ja schon, Schlägertypen, die sich hervorgetan hatten bei Brutalitäten, wie Straßenschlachten, Saalschlachten. Es gibt ja auch den Spruch: Keine Ausnahme ohne Regel. Wollen wir gerechtigkeitshalber auch feststellen, es gab auch welche, die so menschliche Anwandlungen hin und wieder hatten. Aber die meisten wollten beweisen, dass sie fähig sind, Wachleute zu sein.“

Foto von Heinrich Worster



Heinrich Worster, Wachmann

Heinrich Worster, geboren 1909 in Osthofen, trat 1933 der SS bei. Er war vom 1. Mai 1933 bis 1. Juni 1934 Wachmann im KZ Osthofen. 1934 wurde er in den Wachdienst des KZ Dachau als Verwaltungsleiter übernommen. Ebenfalls Verwaltungschef war er, mittlerweile im Range eines SS-Hauptsturmführers, im Konzentrations- und Vernichtungslager Lublin/Majdanek. Zeugen benennen ihn als einen der Hauptschuldigen am Mord an 17.000 Juden aus Lublin und Umgebung. Gegen ihn wurde nie ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Er starb am 4. Oktober 1963 in Osthofen. (Quelle: Ausstellungskatalog)

Foto von Karl d'Angelo



Karl d'Angelo, *1890 †1945

Karl d'Angelo wurde am 9. September 1890 als Sohn eines Druckereibesitzers in Osthofen geboren und besuchte die dortige Volksschule und anschließend das humanistische Gymnasium in Worms. Seine Schulzeit beendete er mit der mittleren Reife. Nach Ableistung seines Wehrdienstes trat er 1918 in die Druckerei des Vaters ein.

1933 betraute der hessische Staatskommissar für das Polizeiwesen, Dr. Werner Best, den SS-Mann Karl d'Angelo, der zeitweise auch Vorsitzender der dortigen NSDAP-Ortsgruppe war, mit der Aufgabe des ehrenamtlichen Lagerleiters des Konzentrationslagers Osthofen. Politisch war d'Angelo erstmals in Erscheinung getreten, als er 1919 gegen die französische Besatzung protestierte. Seit 1925 Mitglied der NSDAP, zählte er zu den besonders eifrigen Aktivisten vor Ort.

Persönliche massive Beteiligungen an den Misshandlungen von Gefangenen werden ihm nicht nachgesagt. Er verhinderte aber auch nicht, dass im KZ Osthofen die Menschenwürde mit Füßen

getreten wurde und Misshandlungen sowie Schikanen an der Tagesordnung waren. Als überzeugter Nationalsozialist und Antisemit versuchte Karl d'Angelo in vielen Gesprächen, politische Gegner zur NS-Ideologie zu bekehren. Mit jüdischen Häftlingen diskutierte er nicht.

Nach Auflösung des hessischen Konzentrationslagers wurde er 1935 als Führer der Schutzhaftabteilung zum KZ Dachau (Bayern) versetzt. Schon etwa ein Jahr später beurlaubte man ihn dort mit der Begründung, er sei für die Tätigkeit eines Schutzhaftlagerführers ungeeignet. Wegen früherer Verdienste sah die SS aber von einem internen Verfahren ab.

In den kommenden Jahren besetzte Karl d'Angelo verschiedene Positionen im höheren Polizeidienst außerhalb Hessens, zuletzt in Heilbronn. Er kam nach dem Zusammenbruch des „Dritten Reiches“ bei dem Versuch ums Leben, mit dem Motorrad nach Rheinhessen zurückzukehren. Seine Leiche wurde 1945 bei Gernsheim aus dem Rhein geborgen.

(Quelle: Ausstellungskatalog)

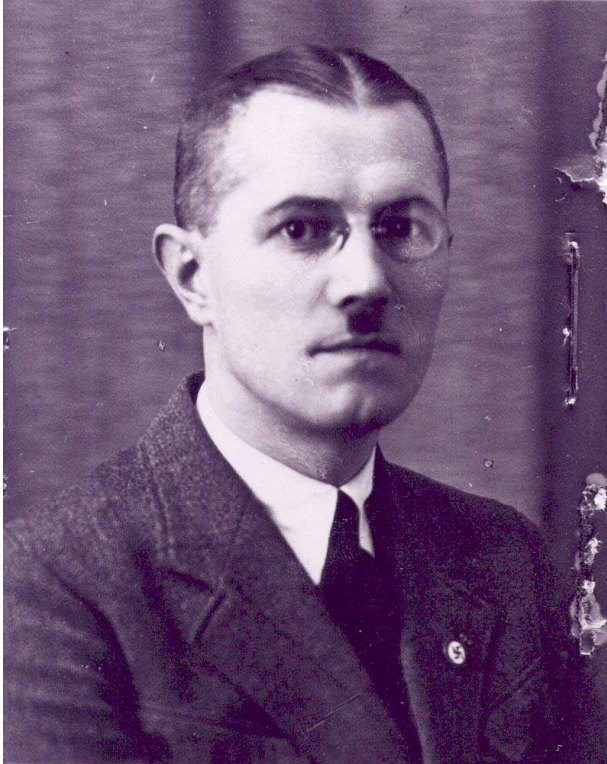
Zeitzeuge Philipp Benz über d'Angelo:

„In dieser misslichen Lage zwischen Hoffen und Bangen wurde im Auftrag des Lagerkommandanten d'Angelo ein Kupferschmied gesucht, der aus einem Stück Rohrkupfer eine Rauchtischplatte herstellen könne. Daraufhin meldete sich unser Arheilger Genosse Willi Lempert, der als Heizungsmonteur außerhalb des Lagers arbeitete, beim Kommandanten und da er der einzige Kupferschmied war, erhielt er den Auftrag. Er bekam einen entsprechenden Arbeitsplatz zugewiesen und eine bessere Verpflegung. Nach ca. 1 Woche lieferte er die Arbeit ab, die hohe Anerkennung seitens des Lagerleiters fand. Als gelungenes Meisterstück wertete sie der Kommandant und versprach Willi Lempert die sofortige Entlassung. Selbstverständlich nahm unser Genosse dieses Angebot an, erklärte aber dem Lagerleiter in unmissverständlicher Form, dass er nicht ohne die Kameraden, mit denen er verhaftet worden war und die Lagerhaft teilte, in den gemeinsamen Wohnort zurückkehren wolle, es könnte der Verdacht entstehen, er habe sich Vorteile verschafft und seine Genossen im Stich gelassen. Nach einigen Tagen bangen Wartens erhielten wir die Nachricht, dass wir Acht mit einer Entlassung rechnen konnten.“

Zeitzeuge Albert Lehmann über d'Angelo:

„So wie ich ihn kennen gelernt habe, der ist ja immer abends gekommen und hat Appell abgehalten, da wurde abgezählt und der d'Angelo, der hat ja dort eine Druckerei gehabt in Osthofen, das war ein Unternehmer, der hat immer so ein bisschen freundlich und nett getan, aber man hat an seinem ganzen Gebaren festgestellt, dass dieser Mann seine Freude dran hatte, immer den Chef zu spielen von diesem Konzentrationslager Osthofen. Der hat sich an dem Elend und an der Armut dieser Leute so richtig wohl gefühlt.“

Foto von Dr. Reinhold Daum



Zeitzeuge Richard Kirn zur medizinischen Versorgung:

„Oberscharführer Schott, Herr über das Revier, sagte zu mir: Da drüben im Lager II liegt der Storck. Ich muss dem Arzt sagen, dass er Nierenblutungen hat. Der Arzt kommt. Schott sagt nichts. Ich muss immer an den Mann denken, der in diesem Eiswind des Januars in der dunklen Höhle des Lagers II liegt, mit Schmerzen, mit blutender Niere. Am nächsten Tag wage ich zu sagen: Sie wollten doch dem Arzt... Ah, ja, sagt Schott. Dann kommt der Arzt. Ich habe heute keine Zeit, sagt er. Das ist seine Humanität. Wieder ein Tag. Vielleicht geht der Mann zu Grunde da drüben? Am nächsten Tag werden ihm Medikamente verschrieben. Drei Tage später wird er ins allgemeine Lager überführt. Ein Gespenst, gelb, ausgezehrt, wankt mir entgegen.“